schiffen, um sich nach dem Kriegsschauplatze zu begeben. Eine aus Key-West eingelaufene Depesche besagt, daß die Transportschiffe sich nach Kap Mayfi, dem westlichen Vorgebirge Kubas, begeben. Dann werde die Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Streitkräfte in Santiago de Kuba oder auf Porto Rico gelandet werden. Sollte es Kommodore Schley inzwischen gelingen, das Geschwader Cerveras zu vernichten, dann würde die Expediton nach Santiago de Kuba gehen, während andernfalls die Truppen Santiago zu Lande angreifen würden.

Hongkong, 31. Mai. Der Korrespondent des Reuter'schen Bureaus in Manila teilt unterm 27. ds. folgendes mit: Das Eintreffen der amerik. Verstärkungen werde für Mitte Juni erwartet. Vorher sei es den Amerikanern unmöglich, Manila zu besetzen. In letzterer Stadt dauern die den Engländern feindseligen Kundgebungen noch fort. Seitens der Spanier geschehe nichts, um dem Einhalt zu thun. Neuerdings wurde ein Bild der Königin Viktoria insultirt. An Bord des amerik. Kreuzers Boston sei eine Krankheit, welche einen ernsten Charakter trage, ausgebrochen. Admiral Dewey habe das Versprechen abgegeben, Manila nicht zu beschießen, wenn die Spanier sich verpflichteten, ihre Befestigungen nicht zu verstärken. Letztere seien auf diese Bedingung eingegangen.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Mai. Die Grenzabsteckung ist beendet. Die zur Ueberwachung der Räumung Thessaliens bestellten Delegierten melden, daß 4 weitere Transportdampfer angekommen seien und geben der Hoffnung Raum, daß die Räumung in der festgesetzten Zeit vollendet werde.

Afrika.

* **Der Nord-Süd-Telegraph durch ganz Afrika,** also eine ununterbrochene telegraphische Verbindung von Kapstadt bis Alexandria, rückt seiner Vollendung immer näher, obgleich im innersten Teile des „schwarzen Erdteils" noch eine große Strecke auszuführen bleibt. Gegenwärtig hat der Ausbau dieser großartigen Verkehrslinie von Süden her den nördlichen Teil des Njassa-Sees erreicht. Wie Telegramme aus diesem Gebiete nach Kapstadt meldeten, haben zwei Beamte der Telegraphen-Gesellschaft jetzt den Ort Mirini Miranda unter $9^{3}/_{4}$ Grad südlicher Breite und $33^{1}/_{3}$ Grad östlicher Länge erreicht. Der Ort befindet sich auf der Straße vom Njassa- zum Tanganjika-See und etwa 30 englische Meilen südwestlich von dem Platze Korango an den Gestaden des ersteren. Der Telegraph ist jetzt bis auf etwa 160 Kilometer nördlich von der wichtigen Station Kota am Westufer des Njassa-Sees vollendet. Eine telegraphische Verbindung zwischen diesem Orte und Sumbo, dem Hauptquartier des britischen Schutzgebiets in Inner-Afrika, wurde schon am Ende des vorigen Jahres in Thätigkeit gesetzt und hat sogleich einen Beweis von seiner hohen Bedeutung geliefert, indem sie einen Aufstand im Gebiete des Häuptlings Mpsini zu melden hatte. Wenn die während des letzten Aufstandes im Süden vom Sambesi zerstörte Strecke wieder hergestellt sein wird, wird man von Kapstadt und also auch direkt von London bis nach dem Njassa-See telegraphieren können. Uebrigens machen sich auch schon die afrikanischen Eingeborenen gelegentlich in ihrer Sprache telegraphische Mitteilungen, ein neuer Beweis, mit welcher Schnelligkeit sie sich die europäische Kultur aneignen.

Prätoria, 31. Mai. Der frühere Präsident des Oranje-Freistaats Reitz wurde mit 13 Stimmen zum Staatssekretär der südafrikanischen Republik gewählt.

China.

Schanghai, 31. Mai. Die Engländer haben am 24. ds. formell Weihaiwei übernommen und daselbst die britische Flagge gehißt.

Weihaiwei, 31. Mai. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern früh hier eingetroffen. Das deutsche Admiralsschiff salutirte die britische Flagge. Der Prinz tauschte an Bord Besuche mit den Spitzen der Behörden aus, landete dann und machte in Begleitung des Admirals Sir E. Seymour einen Rundgang durch die britischen Besitzungen.

Chefoo (über Vigo), 29. Mai. In Port Arthur zeigten die Russen dem Prinzen Heinrich die Verteidigungsanlagen. Herzliches Einvernehmen, nahezu Verbrüderung herrschte zwischen den russischen und deutschen Mannschaften. Die Offiziere und Soldaten kehrten Arm in Arm zu den Booten zurück, wo ein Sängerkorps die deutschen Gäste begrüßte.

Japan.

Yokohama, 31. Mai. Die koreanische Regierung beschloß, 3 weitere Häfen zu öffnen und Pingyan als offenen Handelsplatz zu erklären.

Verschiedenes.

* **Ein schlauer Gastwirt** in Görlitz wendet folgendes System an, um seinen Geldbeutel zu füllen: Er verkauft Bierkarten in der Größe von Eisenbahnfahrkarten, sie gelten je für ein Glas Bier. Wer die ersten 2000 solcher Karten abliefert, erhält als Prämie ein neues Fahrrad Modell 98, Wert 220 Mark. Wer die zweiten 2000 solcher Karten abliefert, als Prämie eine goldene Herrenuhr, Wert 150 Mark. Wer die dritten 2000 solcher Karten abliefert, erhält Trostprämie: Schwarzen Rockanzug nach Maß, Wert 70 Mark. Das Kärtchen trägt außerdem Serien- und Nummerangabe sowie den Vermerk: „Giltig vom 1. Oktober 1897 bis 1. Oktober 1898." Der Wirt wird sich für seinen Geldbeutel wohl am besten dabei stehen, trotzdem wird es Viele geben, die darauf hineinfallen.

* **Greiz.** Am Freitag wurde hier ein Raubmord verübt. In einem dem Restaurant Tivoli gegenüber liegenden Hause wohnte ein 27 Jahre alter unverheirateter Schuhmacher mit seiner Schwester. Als die letztere, welche auf Arbeit geht, am Nachmittag nach Hause kam, fand sie die Thüre verschlossen. Nachdem diese geöffnet war, fand man den Schuhmacher als Leiche in der Schlafkammer. Er hatte einen tötlichen Stich in den Hals und 5 Stiche in die Brust erhalten. Es fehlte die Uhr des Ermordeten, sowie die seiner Schwester, und 120 M. aus einer Kommode.

Litterarisches.

* **Kaum,** daß die freudige Erregung der Welt über das von dem Italiener Marconi gelöste Rätsel: Telegraphie ohne Draht ruhigerem Experimentieren Platz gemacht hatte, erscholl der Ruhm von der Lösung eines noch sensationellen Problems: elektrisches Fernsehen ohne Drahtl Wie der junge ehemalige polnische Dorflehrer Jan Szczepanik zu dieser Entdeckung kam, wie diese selbst schon vor einigen Jahren durch den preuß. Hauptmann Maximilian Preßner theoretisch begründet und als eine auf realer Thatsachenbasis erreichbare Möglichkeit bezeichnet worden ist, darüber enthält das soeben erschienene Heft 17 der inhaltreichen Zeitschrift „**Vom Fels zum Meer**" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft) unter dem Titel: „Jan Szczepanik und Maximilian Pleßner, der Erfinder des Telektroskops und sein Vorläufer" zwei ungemein fesselnde, „Die Theorie Maximilian Pleßners" und „Die Erfindung Jan Szczepaniks" erkärende, mit den Porträts der beiden Erfinder geschmückte Aufsätze von Dr. Gustav Klitscher u. Dr. Kreusner. Aus dem reichen Inhalt des Hefts ist neben dem spannenden Roman: „Die letzte Wahl" von Rudolf Stratz, sowie der rumänischen Erzählung „Florica" von Marco Brociner, neben allerhand belehrenden oder unterhaltenden Artikeln, prächtigem Bilderschmuck 2c. besonders auch ein sehr interessanter Aufsatz von dem Schweizer Schriftsteller J. C. Heer: „Eine Landsgemeinde in Trogen", worin uns der Verfasser mit den Ueberresten altgermanischer Volks- und Gemeindrechte in der Schweiz bekannt macht, hervorzuheben.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang.
Freitag, den 3. Juni.
Vormittags 10 Uhr: Bußtagspredigt: Stadtvikar Diez

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag, 2. Juni.
Für Donnerstag und Freitag steht bei fortgesetzt kühler Temperatur größtenteils bewölktes und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

Gestorben:

In Stuttgart: Karoline Hägelen, geb. Krais, Rechnungsrats Wwe. Emma v. Müller, geb. Bandel, Oberstlieut. Wwe. — Moser, Kanzleirats Wwe., Grunbach. H. Dr. Eimer, Professor, Tübingen. Sophie Beurlen, geb. Aichelen, Tübingen. Luise Schüle, geb. Maier, Merklingen. C. Speidel, Oberreallehrer a. D., Blaubeuren. A. Reichert, sen., Privatier, Nagold. E. Glaser, Oberstlieut. a. D., Rottweil. Rosa Kälber, Bijouteriefabrikanten Wwe., Stuttgart-Eßlingen. Julie Walker, geb. Feder, Missionars Gattin, Rohrdorf. W. Frank, Passaic-Heilbronn. Ch. Fischer, geb. Franz, Heilbronn.

Neueste Nachrichten.

Ulm, 1. Juni. Ihre K. Hoheit Herzogin Wera kommt am 10. Juni hier her zum Besuch des Ulanen-Regiments Nr. 19, dessen Chef die hohe Frau ist. Nach der Besichtigung des Regiments auf dem Exerzierplatz folgt ein Diner mit dem Offizierkorps im Russ. Hof. — Die feierliche Uebergabe und Eröffnung des neuen Justizgebäudes ist nun entgiltig auf 11. Juni festgesetzt.

Calw, 1. Juni. Wegen Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die Reichstagswahl haben in jüngster Zeit Besprechungen der deutschen und demokratischen Partei stattgefunden. Als Kompromißkandidat soll Oberregierungsrat a. D. von Diefenbach in Stuttgart aufgestellt werden. Es scheint, daß dieser Kompromiß in einigen Kreisen nationaler Wähler im Oberamt Neuenbürg Zustimmung findet; von hier aus kann dagegen berichtet werden, daß in hiesigen nationalen Kreisen keine Stimmung für ein Wahlbündnis mit der Demokratie herrscht und daß ein demokratischer Kandidat keine Aussicht auf Unterstützung seitens der nationalen Partei hat.

New-York, 1. Juni. Telegramm vom Cap Haytien abends $5^{1}/_{4}$ Uhr. Soeben eingegangene Nachrichten aus Habana besagen: Seit 2 Uhr Nachmittag beschoß die amerikanische Flotte bei Santiago die Batterien von Morrocastle, Laycapa und Puntaganda. Es wird hinzugefügt, zur selben Zeit wurden die amerikanischen Schiffe in einen Kampf mit den spanischen verwickelt. Das Feuer war außerordentlich heftig. Um $3^{3}/_{4}$ Uhr war die Kanonade weniger schwer gegen die Forts, aber stärker in der Oertlichkeit, wo die beiden Flotten engagiert waren.

Des kleinen Hauses Glück und Leid.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube es nicht, Lucie! Ein Wunder Gottes wär's, wenn ich durchkäme. Es war ein zu jäher Sturz und ich fühle im allgemeinen nicht, daß ich besser werde. Vielmehr scheint das Gegenteil der Fall. Wenn es sein muß, sterbe ich ruhig. Mein kleines Haus ist bestellt und dann — der gütige Kommerzienrat hat mir versprochen, für die Mutter zu sorgen. Schon jetzt ist ihr eine kleine Rente ausgesetzt, die sie der größten Sorgen enthebt. Im übrigen ist alles höherer Macht anheimgegeben."

„Ich möchte dich etwas fragen, Rudolf. Und wenn du dich stark genug fühlen solltest, mir zu antworten, so schweige nicht."

Er nickte leicht, und sie fuhr tiefaufatmend fort: „Mein Verlobter ist — ich muß es beim rechten Worte nennen — ein Schurke. Ein Zufall hat mir offenbart, daß er im Bunde mit den Einbrechern steht und im Einverständnisse mit ihnen gehandelt hat. Unter falschem Namen und auf gefälschtem Paß wollte er über das Meer und ich — ich —"

Sie stockte. Es war ihr unmöglich, den Satz zu vollenden. Aber die glühende Röte des Unwillens auf ihrer Wange sagte mehr, als Worte es vermögen.

In dem Antlitze des Zuhörers aber hatte keine Muskel gezuckt. Nur hatte er langsam die Zeitung vom Fensterbrette genommen und mit dem Zeigefinger auf einen Tages-Artikel gedeutet. Als Lucie flüchtig hineinblickte, erkannte sie eine genaue Beschreibung des bei dem Banquier Hammerstein verübten Einbruchs. Auch war andeutungsweise die Vermutung ausgesprochen, daß Bedienstete aus dem Geschäfte im Spiele seien.

„Nun wohl, so bist du bereits unterrichtet," fuhr sie fort, „und es kann dir die Entscheidung nicht schwer fallen. Stahl hat nun in herzerschütternder Weise erklärt, daß leidenschaftliche Liebe zu mir die Hauptveranlassung zu seiner Handlungsweise gewesen sei. Diese Liebe habe ihn seines Haltes, seiner Ueberlegung beraubt. Wäre es unmöglich, daß ein geheimer Wunsch, mir eine glänzende, den Meinigen eine sorgenlose Lage zu verschaffen, hierbei mitgesprochen hätte?"

„Ich halte es für mehr als wahrscheinlich!"

„Nun wohl! Bin ich dann nicht, wenn auch ohne meinen Willen, seine Mitschuldige? Darf ich ihn verlassen, nun, wo die Wellen über sein Lebensschiff bereinbrechen und es in den Abgrund zu stürzen drohen? Muß ich meinem Herzen folgen, das mich treibt, ihm zu verzeihen, da er aus Liebe zu mir gehandelt?"

„Laß ihn selbst die Entscheidung treffen.. Wenn seine Leidenschaft für dich eine so gewaltige und tiefe ist, daß sie seine Vernunft und seinen Sinn in ihren Bann zieht, dann muß sie sich schließlich auch als siegender Stern in diesem dunklen Labyrinth behaupten, sobald du die Richtung angiebst. Thue das, liebe Lucie, bestimme ihn, das Rechte zu thun, und sühne damit zugleich deine eigne Schuld, die, obwohl an und für sich nicht groß, doch als die Hauptursache zu allem, was geschehen, betrachtet werden muß. Ich meine deinen Haß gegen deine begüterten Mitmenschen und gegen das Kapital. Dieser unselige Haß, der aus irrtümlichen Ansichten entsprungen ist und nur durch das Unglück deines Vaters einigermaßen erklärt wird und der dich mir entfremdet hat."

„Also er soll?" begann sie zögernd. „Fahre fort, Rudolf! Es wird buchstäblich ausgeführt, was du bestimmst!"

Ihr Auge bohrte sich in angstvoller Erwartung in seine Züge. So ernst und feierlich hatte sie ihn nie gesehen. Gewiß sprach jene geheimnisvolle gewaltige Macht aus ihm, die alle Wirrnisse klärt und selbst das Böse zum Guten lenkt.

„Zu seinem Prinzipale soll er gehen und ihm das entwendete Geld bei Heller und Pfennig zurückerstatten, hernach zur Obrigkeit und dort gewissenhaft berichten, wie alles gekommen, was ihn bewogen und verleitet hat?"

„Aber er wird mich als Preis für dieses Opfer begehren! Er wird wiederkommen, wenn er seine Strafe verbüßt hat und mich an mein Versprechen gemahnen. Muß ich dem Zuchthäusler halten, was ich dem unbescholtenen Manne gelobt?"

„Dazwischen tritt zunächst die Zeit, Lucie, und diese hat eine gewaltigere Stimme, als wir beide. Wenn er aber dereinst geläutert wiederkehrt, wenn seine Liebe nach wie vor sein Streben beseelt im mutigen ausdauernden Kampfe; wenn er seinen Platz in der Gesellschaft sich wiedererobert, nun dann — brauchst du ihm nach meiner Ansicht nicht alle Hoffnung zu rauben. Verzeihen ist ja so süß. Glaube mir, liebe Lucie, das Leben ist zu kurz für den Haß."

Sie erhob sich mit ergebungsvollem Kopfnicken, aber ein nervöser Schauer, der ihren Körper vom Kopfe bis zu den Füßen erschütterte, ließ sie schwanken, sodaß sie sich an die Stuhllehne halten mußte, um nicht umzusinken.

„Sage, daß er sich beeilt, Lucie," fuhr der Kranke, den das Sprechen sichtlich angegriffen hatte, mit schwächer werdender Stimme fort. „Es ist ja kaum noch zu bezweifeln, daß der Unglückliche bereits polizeilich überwacht wird, und daß man nur noch aus dem Grunde mit der Verhaftung zögert, weil man durch die Beobachtung noch dies und jenes herauszubekommen hofft. Sage ihm, daß er umstellt sei, wie das Wild von der Meute, und daß es am besten für ihn sei, mit offenem, ehrlichen Eingeständnisse vor die Schranken zu treten."

„Dein Wille wird geschehen, Rudolf! Sorge nicht. Lebe wohl, und ich wünsch' auch von Herzen daß du wieder gesund werden mögest."

(Fortsetzung folgt.)

* **Mißverständnis.** (Ein Luftballon landet in einem Gehöft und verfängt sich im Geäste eines Apfelbaumes.) Bauer: „Na, da hört's auf, jetzt kommen sie sogar schon mit dem Luftballon Aepfel stehlen!" —

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 87.	Telefon Nr. 30.	Freitag, den 3. Juni 1898.	Telefon Nr. 30.	67. Jahrg.

Ausgabetage **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit **„Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund** und den **Blättern des Murrgauer Altertumsvereins"** in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend das Auftreten der Blutlaus im Bezirk.

Auf verschiedenen Markungen des Bezirks ist das **Auftreten der Blutlaus** wahrgenommen worden. Die Herren Ortsvorsteher werden daher auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 23. November 1874 (A.-Bl. S. 299), betreffend die Abwehrmaßregeln gegen die Blutlaus hingewiesen, wornach die Besitzer von Obstbäumen durch öffentliche Bekanntmachung aufzufordern sind, sobald sie das Vorkommen der Blutlaus auf ihren Bäumen wahrnehmen, hievon dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Beim Auftreten des Schädlings hat der Ortsvorsteher mit Zustimmung des Gemeinderats die erforderlichen ortspolizeilichen Vorschriften zu erlassen und hievon dem Oberamt Anzeige zu erstatten.

Bei der großen Gefährlichkeit des genannten Insekts für die Obstbäume ist pünktliche und strenge Durchführung der Abwehrmaßregeln geboten.

Exemplare der von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft seinerzeit veröffentlichte Belehrung über die Naturgeschichte und Vertilgung der Blutlaus können vom Oberamt bezogen werden.

Backnang, den 1. Juni 1898. K. Oberamt. Preuner.

Die Schultheißenämtern

gehen unter Hinweis auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 5. Mai d. J. (A.-Bl. S. 198) betr. die Hagelstatistik Formulare zu Berichten über Hagelfälle mit der Post zu.

Zur Vermeidung von Verwechslungen haben die Schultheißenämter die bisher in Gebrauch gewesenen Formulare zu Hagelanzeigen der K. Meteorologischen Zentralstation in Stuttgart zurückzugeben.

Backnang, den 1. Juni 1898. K. Oberamt. Preuner.

Bekanntmachung,

Der **Zutrieb von Wiederkäuern und Schweinen auf den am 7. d. Mts. in Murrhardt fälligen Viehmarkt aus Ortschaften, in welchen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist verboten.**

Backnang, den 1. Juni 1898. K. Oberamt. Frommeld, Amtm.

In **Backnang** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Backnang, den 1. Juni 1898. K. Oberamt. Frommeld, Amtm.

Revier Reichenberg.

Futter-Verkauf.

Am **Montag den 6. Juni, vormittags 9 Uhr im Hirsch in Spiegelberg** der heurige Futter-Ertrag der herrschaftl. Sensenbach-, Pfarrbuckel-, Bernhalden- und der Forstwiese, ferner das **Waldgras** der Hut Jux bis an den Winterlauterbach;

Mittags 12 Uhr im Blockhaus auf der hohen Straße der Ertrag der Mönchswiese, sowie das **Waldgras** von den Distrikten Brenntenhau, Forst, Rohrbach und Eulenberg.

Nachmittags 4 Uhr im Einhorn in Oppenweiler das **Waldgras** der Distrikte Eichelberg und Backnangerwald.

Backnang.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † **Jakob Schwaderer,** Notgerbers dahier, kommen am nächsten

Mittwoch den 8. d. M., von vormittags 8 Uhr an,

in dessen seitherigen Wohnung im Hause des Gottlob Müller, Gerbers, Biegel 6, im öffentlichen Aufstreich gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

Mannskleider, 3 vollständige Betten, Bettweißzeug, Küchengeschirr, Schreinwerk, darunter 1 Kleiderkasten, 2 Tische, 1 Schranne, 1 Kommode, 1 Sofa, 3 Stühle, 1 Küchekasten, sowie allerlei Hausrat.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen.

Teilungsbehörde.

Postkarten-Album
in reicher Auswahl empfiehlt
J. Rath b. Engel.

Alles Zerbrochene
ohne Ausnahme kittet dauernd Rufs unerreichter, gesetzl. geschützter
Universalkitt.
Aecht bei **A. Conradt,** unt. Apotheke.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.
(Über 1000 Anerkennungen.)

Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons
sind das wirksamste Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimungen, Störungen der Verdauung etc.** Zu haben in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. in **Backnang** bei Apoth. **Conradt** u. Apoth. **Roser.**

Mostzibeben
und Apfelspalten
zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
C. Weismann.

Kupferzuckerkalkpulver
(blauen Vitriol) zum Bespritzen von Bäumen, Reben und Kartoffeln empfehle bestens.
C. Weismann.

Mohnmehl
zum Mästen von Vieh und Schweinen billigst bei
C. Weismann.

Gras-Verkauf.
Unterzeichneter verkauft am **Montag den 6. Juni,** abends 6 Uhr bei **August Schnell** in **Unterbrüden** den **Grasertrag** von $1^{1}/_{2}$ Morgen in verschiedenen Stücken. Es können auch die Grundstücke miterworben werden,
Gottlieb Sträßzer.

Backnang.

Feuerwehr.

Am **Montag den 6. Juni, mittags präzis 3 Uhr** hat die

Gesamt-Feuerwehr
mit Parzellen

zur Musterung durch den Herrn Landesfeuerlöschinspektor am Spritzenmagazin anzutreten.

Entschuldigungen können nur im Krankheitsfalle Berücksichtigung finden. Den 2. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt. Gock. **Kommandant.** Gläser.

Backnang.

Gras-Verkauf.

Die Kunstmüller **Wolfs Erben** verkaufen am nächsten **Montag den 6. Juni, von nachmittags 5 Uhr an,** den Grasertrag aus

$6^{1}/_{4}$ Morgen Baumwiese am Rietenauer Weg und
1 Morgen Baumwiese in der Katharinenplaisir,

ersteres Stück kann auch zu 4 Teilen verpachet werden.

Zusammenkunft am Rietenauer Weg. Liebhaber ladet ein

der Pfleger: **Fr. Rode.**

Tiefenthal.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag den 4. Juni,** nachmittags 3 Uhr, verkaufe ich 18 Los Wagnereichlen, worunter ziemlich starke Langwiede sind, ca. 4 Rm. buchene, 6 Rm. erlene und eichene Scheiter. Abfuhr gut. Zusammenkunft beim Haus.

Gottlob Gruber.

Jahresfrequenz über 300 Schüler.

Höhere Handelsschule Calw i. W.

(Bestempfohlenes Institut mit Pensionat für jüngere u. ältere Schüler.)
Nächste Aufnahme in die beiden 6monatl. Separatkurse am 4. Juli 1898.

Unsere Separatkurse bieten jungen Leuten, auch vorgerückteren Alters, die beste Gelegenheit zu tüchtiger Ausbildung in allen Buchführungssystemen, kaufm. Rechnen, Correspondenz, Handels- und Wechselrecht, Schönschreiben, Stenographie 2c. 2c. Abteilung A. eignet sich für junge Leute mit besserer Schulbildung; Abteilung B. für solche, die auch mangelhafte Schulkenntnisse ergänzen wollen und besonders auch für Gewerbetreibende.

Prospekte mit vielen Referenzen durch den

H. **Direktor Spöhrer.**

12 Lehrer.

Molkereigenossenschaft Unterweißach,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 1897.

Aktiva:		Passiva:	
Immobilien	3900 M. — Pf.	Darlehen st. Zinsen	3565 M. 97 Pf.
Maschinen u. Geräte	1220 M. — Pf.	Guthaben d. Mitglieder für Milch	839 M. 55 Pf.
Ausstände f. Butter	1356 M. 35 Pf.	Guthaben d. Mitglieder für Geschäftsanteile	831 M. — Pf.
„ „ Sonstiges	64 M. 65 Pf.	Guthaben d. Rechners	243 M. 57 Pf.
Vorrat an Butter	53 M. — Pf.	Reservefond	844 M. 64 M
Kassenbestand	864 M. 69 Pf.	Ersatzposten	28 M. — Pf.
	7458 M. 69 Pf.		6352 M. 73 Pf.
ab Passiva	6352 M. 73 Pf.		
ergiebt einen Gewinn v.	1105 M. 96 Pf.		

Zahl der Mitglieder	86
Ausgetreten	0
Eingetreten	3
	89

Zur Beurkundung.

Unterweißach den 31. Mai 1898. Vorsteher: Berger.

Darlehenskassenverein Unterweißach,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 1897.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	926 M 92 Pf.	Anlehen	23855 M. — Pf.
Einzahlung bei der Ausgleichstelle	866 M. 53 Pf.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	755 M. — Pf.
Ausstände b. Inhabern lauf. Rechnungen	6100 M. — Pf.	Reservefond d. Vorj. 345 M. 37 Pf. Hiezu Reingewinn d. Vorj. 122 M. 68 Pf. Ab die d. Mitgliedern zugeschr. Dividende 24 M. 80 Pf.	97 M. 88 Pf.
Darlehen	15007 M. 30 Pf.		
Güterzieler	1218 M. 15 Pf.		
Stückzinse	646 M. 57 Pf.		
Verfallene Zinse	8 M. — Pf.		
Wert des Mobiliars	393 M. 65 Pf.		
	25167 M. 12 Pf.		
davon ab Passiva	25063 M. 02 Pf.		443 M. 25 Pf.
ergiebt für heuer Gewinn	104 M. 10 Pf.	Stückzinse	9 M. 77 Pf.
			25063 M. 02 Pf.

Zur Beurkundung.

Den 31. Mai 1898. Vorsteher: Kübler.

Zur gef. Beachtung.

Einer werten Kundschaft von Stadt und Land diene hiemit zur Nachricht, daß ich nunmehr mein

Friseur-Geschäft

bedeutend vergrößert und somit in der angenehmen Lage mich befinde, meine werten Besucher aufs comfortableste bedienen zu können.

Mich meinen geehrten Besuchern unter Zusicherung raschester und bekannt pünktlichster Bedienung empfehlend, zeichnet

Hochachtungsvollst

Otto Akermann, Friseur.

Großaspach.

Geschäftsverlegung & Empfehlung.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum mache ergebenst die Anzeige, daß ich mein Geschäft von Unterschönthal nach **Großaspach verlegt** habe.

Für das mir seither geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich auch fernerhin im **Anfertigen von Herren- und Knabenkleidern** und sehe zahlreichem Zuspruch entgegen. Hochachtungsvollst

Carl Ulmer, Schneidermeister,
wohnhaft bei Chr. Jung.

Den Herren Landwirten

empfehle ich auf bevorstehende Verbrauchszeit meine

Mähmaschinen, Heuwender, Heurechen

neuester amerikanischer Construction.

Hochachtungsvoll

Carl Geiger,

Großeislingen. Maschinenfabrik.

Der Wahlaufruf der Volkspartei.

ist, wie die „N. P." schreibt, wieder einmal so bezeichnend für das politische Gebahren unserer Demokraten, daß wir uns einiger Stichproben nicht enthalten können.

Als „Vorfrucht der Sozialdemokratie" huldigt die Volkspartei prinzipiell der Volksverhetzung. Zu diesem Zweck flunkert sie mit den bekannten Millionen des Reichshaushalts, durch deren Bewilligung die anderen Parteien den Mittelstand und den Landmann schwer geschädigt hätten, welche nur bei der Volkspartei ihre Rechnung finden, deren billige Staatsweisheit keinen Mann und keinen Groschen bewillige. Von all dem, was der verflossene Reichstag gegen die Stimmen der Demokratie für den gewerblichen und bäuerlichen Mittelstand gethan hat, wird wohlweislich geschwiegen.

Aber nicht nur in der gewissenlosesten Hetze gegen Thron, Regierung und selbst gegen den Reichstag sieht die Volkspartei den Hauptzweck ihres Daseins. Ihre Maulwurfsarbeit richtet sich auch gegen die bürgerliche Gesellschaft, indem sie im edlen Wetteifer mit der Sozialdemokratie der frivolsten Klassenverhetzung obliegt. Eine Probe aus den Ausfällen gegen die „Junker", von denen der Wahlaufruf strotzt, mag folgender Abschnitt geben: „Der Bevorzugung des Adels in der Armee und Verwaltung ist entgegenzutreten. Die Herren vom Adel, die sich zu nobel halten für bürgerliche Berufe, sind nicht die Edelsten der Nation; wertvoller ist die schlichte Berufserfüllung des arbeitenden Volkes."

Man sollte es nicht für möglich halten, daß gebildete Männer, was doch die Führer der Volkspartei sein wollen, zu einer solch erbärmlichen Phrasendrescherei ihre Namen hergeben und das von ihnen angebetete „Volk" einer solchen Erbärmlichkeit fähig halten, daß derartige, auf die gemeinsten Motive der Wähler spekulierenden Redensarten einen Eindruck machen. Wahrlich, um das „Volk", welches die Herren durch solche Mittel etwa zur Gefolgschaft gewinnen sollten, wird sie niemand beneiden.

Die Volkspartei scheint es selbst zu fühlen, daß sie eigentlich im Reich und im Reichstag durch ihre gänzliche Unfruchtbarkeit und Unbrauchbarkeit allmählich ein höchst überflüssiges Institut geworden ist. Sie vermag bei allem Mannesmute vor Königsthronen das Gute, das von dorther gefördert wird, doch nicht zu hindern, und das Schlimme, das sie im Schilde führt, bei der „servilen" Majorität im Reichstag doch nicht durchzubringen.

Das eigentliche Programm fängt gleich recht erbaulich an mit einem Satz, der den staatsrechtlichen Kenntnissen seiner Verfasser alle Ehre macht; da heißt es: „Der Wille des Volkes ist das oberste Gesetz und nicht der Wille eines einzelnen. . . . Darum ist eine wahrhaft konstitutionelle Regierung geboten."

Der Obersatz ist in beiden Teilen falsch. Deutschland ist bekanntlich noch immer ein monarchischer Staat, also ist nicht der Wille des Volkes oberstes Gesetz; aber auch der Wille des Kaisers ist es nicht, denn wir haben keine absolute Monarchie, sondern eben „eine wahrhaft konstitutionelle Regierung", indem nach Art. 5 der Verfassung durch Uebereinstimmung von Bundesrat und Reichstag gültige Gesetze zu stande kommen. Wenn der Wahlaufruf trotzdem eine „konstitutionelle" Regierung fordert, so thut er dies nur, um den harmlosen Wählern Sand in die Augen zu streuen: im Herzen denkt er nämlich allen Ernstes an die Republik und an die Parlamentsherrschaft. Er ist aber nicht so ehrlich, das einzugestehen, denn er weiß sehr wohl, daß die Mehrheit der Wähler für diese Danaergeschenke sich bestens bedanken würde.

Nicht ehrlicher gemeint ist der Satz: „Die Erhaltung eines unabhängigen Mittelstandes und eines leistungsfähigen Bauernstandes liegt im wohlverstandenen Interesse des Staates und des bürgerlichen Fortschritts, da diese Stände den Kern der wirtschaftlichen und politischen Volkskraft bilden."

Gottlob, diese Stände haben jetzt allmählich erkannt, was sie von der Volkspartei zu erwarten haben, daß hinter diesen schönen Worten keine Thaten stehen. Bei allem, was das Programm im Anschluß hieran von wohlfeilen Pflastern für die Wunden des Mittelstands anführt, ist nichts so interessant als die bezeichnende Thatsache, daß das Programm sich über die wichtigste Frage völlig ausschweigt, nämlich über die Gestaltung der künftigen Handelsverträge. Das freihändlerische Prinzip der Demokratie hat eben so gänzlich abgewirtschaftet, daß sie nicht den „Mannesmut" hat, sich nun auch vor das „Volk" mit offenem Bekenntnis ihrer wirtschaftlichen Rückständigkeit zu wagen.

Nun, dieses Versteckspiel wird die Volkspartei nicht viel helfen, die Wähler werden selbst eine klare Antwort verlangen, und das Uebrige werden die Gegner gründlich besorgen; sie werden die Maske vom Gesicht der Demokraten reißen und dem Volk zeigen, wie diese „zuverlässigen Volksfreunde" in der Nähe aussehen. Es beginnt auch bereits allerorts zu tagen, und die Handwerker und Bauern bekunden ihre politische Reife, die sie sich allmählich durch das allgemeine Wahlrecht errungen haben, damit, daß sie endlich erkennen, daß die Demokratie nächst der Sozialdemokratie ihre schlimmste Feindin ist.

Bestellungen auf den

Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt

für den Monat Juni

nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.

Die Redaktion.

Um mein Lager in

Herren- & Damenkleiderstoffen

vollständig zu räumen, da ich solche nicht weiter führen will, verkaufe solche von **heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Um gütigen Zuspruch bittet höflichst

J. Kübler, Gartenstraße 21.

Otto Akermann,

Friseur

hält sich im Anfertigen sämtlicher

Haar-Arbeiten

wie: Zöpfe, Chignons, Toupets, Perrücken, Haarketten und Haarbildern bestens empfohlen.

Mein Lager in sämtlichen

Parfümerien und Toilettearikeln

bringe zugleich empfehlend in Erinnerung.

Ausgegangene Haare

kaufe fortwährend zu den höchsten Preisen.

Zimmer-Gesuch.

Ein unmöbliertes Zimmer mit Küche oder Küchenanteil und etwas Bühnenraum wird womöglich in der obern Stadt **sofort** zu mieten gesucht.

Von wem? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Unterweißach.

Eine Partie trockene tannene

Bretter & Bödseiten

hat zu verkaufen

Fr. Brey zum Löwen.

Heiningen.

Eine schöne, schwere, rotscheckige

Kuh,

zum drittenmal (37 Wochen) trächtig, gut gewöhnt, hat, weil überzählig, zu verkaufen

Fr. Unger.

3—4 Wagen

Dung

hat zu verkaufen

A. Feucht z. Rößle.

Den Gras-Ertrag

von 3 Viertel verkauft

Eugen Feucht.

Lippoldsweiler.

Das Heugras

von 88 a guter Bergwiesen verkauft im Auftrag

Hugo Schaufler.

Neuschönthal.

Montag den 6. Juni wird

Magsamen

geschlagen. **J. Knapp.**

Samstag & Sonntag

Bock-Essen

bei echt

bayrisch Bier,

wozu höflich einladet

W. Hagelstein.

Ein Bursche als

Lohknecht,

welcher Gelegenheit hätte die Gerberei zu erlernen, kann sogleich oder in 8 Tagen eintreten. Auskunft bei

Hinderer, Metzger.

Ein jüngerer

Roßknecht

kann in 4 Wochen eintreten bei

Baumann, Mittelschönthal.

Ein Mädchen

bei hohem Lohn sofort oder für später aufs Land gesucht. Zu erfragen bei

Frau **Schuh.**

Verwechselt

wurde am Pfingstmontag im Adler in Waldrems (Nebenzimmer) ein **brauner Filzhut.** Es wird gebeten, denselben im Adler oder bei **G. Götz,** Sattler umzutauschen.

Veteranen- Verein.

Backnang.

Sonntag den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr

Monats-Versammlung

bei Metzger **Wohlfarth.**

Der Ausschuß.

Turnerbund Backnang.

Samstag, den 4. ds Mts., abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal (**Hirsch**).

Wegen wichtiger Besprechung ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

der Turnrat.

Schützengilde.

Nächsten **Sonntag,** nachm. 4 Uhr

Uebungs-Schießen.

Vom Landtag.

226. Sitzung. 1. Juni. Die Kammer steht dem 3. Abschnitt: Wasserrechtsgebühr. Art. 86 bestimmt, daß bei jeder Kreisregierung ein Wasserrechtsbuch geführt und bei jedem Oberamt eine Abschrift des auf die öffentlichen Gewässer des Oberamtsbezirks bezüglichen Inhalts des Wasserrechtsbuchs fortlaufend zu halten ist. Die Einsichtnahme des Wasserrechtsbuchs ist jedermann gestattet. Der Artikel wird ohne weitere Debatte angenommen ebenso Art. 87, der den Eintrag aller die Benützung der öffentlichen Gewässer betreffenden Rechtsverhältnisse regelt und Art. 88—90. Der 4. Abschnitt des Art. 91 handelt von der Wasserschau. Als ein weiteres Mittel zur Anbahnung und Durchführung einer guten Wasserordnung und rationellen Wasserwirtschaft ist in dem Entwurf neben dem Institut der Wasserrechtsbücher und ruhend auf der Grundlage desselben, eine besondere regelmäßige Wasserschau vorgesehen zum Zweck der Kontrolle der genauen Einhaltung der allgemeinen Bestimmungen, sowie der besonderen bei Verleihung von Wassernutzungsrechten oder bei der Genehmigung von Wasserbenützungsanlagen erteilten Vorschriften über den Umfang und die Art der Benützung der öffentlichen Gewässer. Der Artikel wird debattelos in der Fassung des Entwurfs angenommen.

— In der 227. Sitzung erledigte die Kammer die Art. 93—97 des Wasserrechtsgesetzes. Dieselben betreffen die Strafbestimmungen. Die Art. wurden nach dem Antrag der Kommission, über den Ber.-Erst. v. Geß eingehend berichtete, angenommen; an der kurzen Debatte, die sich anschloß, beteiligten sich die Abg. Nieder, Kiene und Storz. Der 6. Abschnitt des Entwurfs (Schlußbestimmungen) wurde durch einen ausführlichen Bericht des Ber.-Erst. Nieder eingeleitet, der die Frage der Errichtung eines Zentralwasseramts nach allen Seiten beleuchtete und dabei zu dem von der Komm. mit 12 gegen 1 St. empfohlenen Antrag kam, von einem solchen Zentralamt abzusehen und dafür die Kreisregierungen mit Technikern auszustatten.

Amtliche Nachrichten.

* Für die ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichts Heilbronn im II. Quartal 1898 ist zum Vorsitzenden der Landgerichtsdirektor Willich von dort ernannt worden. Die Sitzungen beginnen am Montag den 20. Juni, vormittags 10 Uhr.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

r **Backnang,** 2. Juni. Urköstlich würden wir die Berichte über die Wahlversammlungen des Herrn Frank im „Volksfreund" nennen, wenn zu Lüge und Entstellung diese Bezeichnung passen würde; aber so müssen wir zu dem Wort „traurig" greifen und sagen „ganz traurig" sieht es aus, wenn eine Partei gleich zu Anfang des Wahlkampfes zu solchen Mitteln greifen muß und greift, um sich halten zu können. Aus der Wahltaktik und den Wahlkämpfen der letzten Jahre ist zur Genüge bekannt, auf welche Weise die Volkspartei ihre Anhänger sammeln muß, und da man nun in dieser Wahlperiode auf die Regierung nicht maßlos schimpfen kann, weil man so herrliche Fortschritte, „als Hof- und Regierungspartei zu gelten", gemacht hat, müssen die Namen, die Stellung u. s. w. der Parteigegner herhalten und verunglimpft werden. Nun gut! Wollen die Herren den Wahlkampf auf diese Weise führen, zurückschrecken werden wir nicht. Dem bescheidenen, praktischen Landwirt steht der Herr Professor gegenüber „ein Professor"; die volkswirtschaftliche Vereinigung steht nicht so nieder, in Rede und Wort „Namen" auszuschlachten, aber schlagfertig wird sie sein, ebensogut wie die Gegner. Die Taktik der Freiheitsapostel, alles niederzuschreien und zu verunglimpfen, hat allerdings schon die gewünschten Früchte getragen und zwar nach der Seite hin, daß mancher ehrenwerte Bürger, der nicht ohne Interesse an der Politik vorbeigeht, seinen politischen Standpunkt gar nicht mehr zeigen will und kann, besonders auch der Handwerker wegen der Boykottierung und bereits furchtbar schwer geht es vielfach bei solcher Führung des Wahlkampfes überhaupt einen Kandidaten zu finden und zu erhalten. Dies Ziel ist glücklich erreicht, doch eines bleibt doch noch: die Wähler finden und haben gefunden, daß das Heil in Deutschland nicht von den Juden und Judengenossen kommt. Die Schlagworte sind diesmal klein beieinander und in die „Sünden der Regierungspartei" ist nun die Volkspartei selbst eingetreten. Dies sind prächtige Fortschritte. Was aber unsere Bauern angeht, so wissen dieselben genau: wo und was ihnen fehlt, eine Belehrung durch den „Volksfreund" ist bei ihnen nicht nötig. Das mehr als einfältige Geflunker von norddeutschen Junkern und Baronen zieht beim schwäbischen Bauern, und wenn er auch nur wenig liest, nicht, er kennt genau die Wege, welche der „Bund der Landwirte in Württemberg" einschlagen will und muß und braucht vor allem keine Anwälte aus der Volkspartei. Nur ein ganz blöder Mensch kann einem Stande, den er so wenig wie sich selbst erkennt, Vorschriften geben, was er zu thun und für sich an Interessen zu wahren hat.

Backnang (Eingesandt). Die Herren von der Volkspartei müssen doch eine wahre Chamäleonsnatur haben. Denn, wenn ihr Kandidat — wie diesmal — ein Redner ist, so sagen sie: „Wir wollen Leute im Reichstag, die nicht bloß das Herz, sondern auch das Maulstück auf dem rechten Fleck haben." Ist es aber ein Mann, wie seinerzeit Hartmann, Schultheiß Kercher oder der Reichstagsabgeordnete Haag, nun so weiß man eben das andere Sprüchlein: „Man kann im Reichstag nicht lauter Sprecher brauchen, wenn der Abgeordnete nur richtig abstimmt." Steigt denn nicht manchem ehrenwerten Demokraten die Röte der Scham ins Gesicht, ob solch traurigen Gebahrens? Beleuchtung verdient ferner die Kampfesweise der Redaktion des Volksfreundes. Dem Friedensmanne (!) Mürdter ist es nicht genug, wenn die Sulzbacher und andere Herren unsern Kandidaten in einer Abscheu erregenden Weise lächerlich zu machen suchen, nein er muß auch noch seine giftigen, von großem Verstande zeugenden Randglossen dazumachen. Der Friedensmann zeigt auch dabei sehr wenig Selbsterkenntnis, wenn er Herrn Körner einen rabiaten Burschen nennt, hätte er nicht sich selbst dabei an seine — Ohren greifen sollen? Wenn ferner der ehrliche (!) Streiter für das Volk, pardon! wollt' sagen für sein Blatt letzthin schreibt: Wenn der Murrthalbote so fort macht, wird bald kein anständiger Leser das Blatt mehr halten, so ist das einfach Blödsinn, und man ist versucht eine sehr bedauerliche Neigung zu einer gewissen unheilbaren Krankheit zu vermuten. Wenn Ihnen, Herr Mürdter, diese Grobheiten, die ja meist eine Blütenlese Ihrer eigenen friedlichen (!) Schreibweise sind, nicht gefallen, so denken Sie gefälligst an das Sprichwort: Was du nicht willst, daß man dir thu, das füg auch keinem andern zu! — Wir sind gewiß nicht gegen einen frischen kräftigen Meinungsaustausch im Wahlkampfe, aber dabei sollte sachlich gekämpft und jede persönliche Kränkung unterlassen werden, überhaupt der Ton ein anständiger bleiben. Es ist Pflicht der Leiter der hiesigen Volkspartei, dafür Sorge zu tragen, daß der grobe und gehässige Ton in ihrem Blatt aufhört, sonst sucht man sie selbst hinter diesen Preßflegeleien.

* **Stuttgart.** Das Organ der Deutschen Partei schreibt: An unsere Parteifreunde im 4. und 7. Reichstagswahlkreis richten wir im Einvernehmen mit der Parteileitung die Aufforderung, mit allen Kräften für die von der konservat. Partei aufgestellten Kandidaten einzutreten. In vielen andern Wahlkreisen werden unsere Kandidaten umgekehrt von der konservativen Partei unterstützt. Die Volkspartei hat ein offenes Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie abgeschlossen und in zahlreichen, insbesondere in allen nationalen Fragen ist uns die konservative Partei ein zuverlässiger Bundesgenosse, während wir von der Volkspartei ganz im Stich gelassen werden. Aus diesen Gründen ist es dringend geboten, daß unsere Freunde im 4. und 7. Wahlkreis etwaige Verstimmungen über die Vorgänge bei der Aufstellung der Kandidaten zurücktreten lassen und im Interesse der nationalen Sache die konservative Kandidatur unterstützen.

* Im 4. **Wahlkreis** hat an Stelle des bisherigen Abg. Kercher die Volkspartei den Rechtsanwalt Friedr. Haußmann als Kandidaten aufgestellt, im 5. Wahlkreis, nachdem der seitherige Vertreter des Wahlkreises, Ehni, eine erneute Kandidatur unter Hinweis auf sein Alter mit Entschiedenheit und definitiv abgelehnt hat, Bierbraueriebesitzer H. Brodbek.

* **Der Bund der Landwirte** zählt in seinem Monatsblatt die Kandidaturen auf, welche seine Unterstützung erhalten werden. Fünf Kandidaturen wird der Bund mit aller Energie unterstützen, nämlich den Landwirt M. Frank im 11., Stadtpfleger Haug im 12., Oberbürgermeister Hegelmaier im 3., Rechtsanwalt Kraut im 4. und Landtagsabgeordneten Schrempf im 7. Reichstagswahlkreis. Mit der Kandidatur Hieber im 2. Wahlkreis haben sich die Vertrauensmänner des Bundes einverstanden erklärt. Ein thatkräftiges Eintreten für dieselbe hat der Bund davon abhängig gemacht, daß im 12. Wahlkreis die deutsche Partei in gleicher Weise für den Kandidaten des Landwirtbundes eintrete. Der deutschparteiliche Kandidat für den 5. Wahlkreis v. Geß hat dem Bund befriedigende Erklärungen abgegeben; seine Kandidatur wird entschieden unterstützt. Um Erklärungen sind weiter angegangen worden Kommerzienrat Mauser (8. Wahlkreis) und Landgerichtsrat Rupp (6. Wahlkreis). In den Zentrumswahlkreisen wird der Bund vorerst keine Zählkandidaten aufstellen.

* An der **K. Landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim** befinden sich im laufenden Sommersemester 67 Studierende, worunter 30 Württemberger. Von den 37 Nichtwürttembergern sind 21 Reichsangehörige, nämlich aus Preußen und Bayern je 6, Baden 4, Elsaß-Lothringen 3, Sachsen und Oldenburg je 1, und 16 Ausländer und zwar aus Oesterreich-Ungarn 6, Rußland 5, der Schweiz und Rumänien je 2 und Frankreich 1.

* **Ludwigsburg.** Das vor der Thüre stehende Jubiläumsliederfest des Schwäb. Sängerbundes, für das Ludwigsburg wegen seiner zentralen Lage und seiner landschaftlichen Reize eine sehr günstige Feststadt ist, hat eine große Anziehungskraft auf die Sängerwelt Schwabens ausgeübt. Sie haben sich in bisher nie erreichter Zahl angemeldet, denn rund 200 Vereine mit 7800 Sängern haben ihr Kommen zugesagt. Auch die Zahl der wettsingenden Vereine übertrifft weit die bisherigen Liederfeste. Es singen in Abt. I 28, in Abt. II 34, in Abt. III 13 Vereine. Der gesammelte Garantiefonds hat die Höhe von 35000 M. erreicht, wovon die Hälfte auf die hiesigen Gesangvereine und ihre Sänger entfällt. Die Bauten auf dem Festplatz, die durch die Ungunst der Witterung in letzter Zeit sehr verzögert wurden, schreiten rüstig voran, und es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß ihre Fertigstellung bis zur festgesetzten Zeit erfolgt. Wie bisher, so hat auch diesmal die Eisenbahndirektion die Erlaubnis erteilt, daß einfache Fahrkarten für Sänger innerhalb 10 Tagen auch zur Rückfahrt berechtigen. Die Sängerpostkarte, von Herrn Professor Gnant hier entworfen, ist nun fertig, sie darf als in jeder Hinsicht vorzüglich gelungen bezeichnet werden.

Cannstatt, 2. Juni. Heute früh wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein älterer Bahnwärter überfahren. Derselbe war auf der Stelle tot.

* In **Benningen** geriet am letzten Samstag nachmittag das 4jährige Töchterchen des Fabrikarbeiters Gottlob Entemann in den hochgehenden Neckar und wurde, ehe Hilfe kommen konnte fortgerissen. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht aufgefunden worden.

* **Kirchheim u./T.** Die Geflügelcholera verbreitet sich immer mehr im hiesigen Bezirk, besonders in Dettingen und den übrigen Ortschaften des Lenninger Thals.

c **Oethlingen** O.A. Kirchheim. Dieser Tage feierten in der Kammgarnspinnerei von Gebrüder Müller hier, 2 Arbeiterinnen ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Beim Antritt der Arbeit fanden dieselben ihre Arbeitsplätze geschmückt und wurde ihnen für treugeleistete Dienste von den Fabrikherrn je eine silberne Uhr in Etui, umrahmt von 5 M. Stücken nebst Diplom überreicht. In gleicher Fabrik wurden schon im Jahr 1896 und 1897 zwei Arbeiterinnen für 25jährige treue Dienstleistung in gleicher Weise ausgezeichnet. Gewiß ein ehrendes Zeugnis für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

s **Bartenstein,** 1. Juni. Eine von einer scheußlichen Roheit zeugende Blutthat wurde gestern früh in der Nähe von Simmelshausen verübt. Wegen eines Mädchens bekamen zwei Dienstboten Streit, wobei einer derart durch Messerstiche verletzt wurde, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Der Thäter ist in Haft genommen.

Ulm, 2. Juni. Die Stadt soll beabsichtigen, dem Beispiel anderer „Großstädte" zu folgen und eine Fensterstteuer einzuführen. Die Angelegenheit wird, wie verlautet, demnächst die städtischen Kollegien beschäftigen. — Nachdem für die Eröffnung des neuen Justizgebäudes schon 2—3 Termine angesetzt, auch das Programm infolge von Etikettdifferenzen verschiedenemal geändert worden war, wird nun heute von zuständiger Seite mitgeteilt, daß wegen Erkrankung mehrerer Mitglieder des Landgerichts gar keine Eröffnungsfeier stattfindet, weder ein Festakt noch ein Festessen. Nächsten Samstag wird das Gebäude von der Kgl. Domänendirektion als fertig übernommen.

— Das Feldartillerie-Regiment König Karl Nr. 13 ging heute morgen zu den Schießübungen auf den Truppenübungsplatz Münsingen. Das Ulanenregiment 19 hat vom 1.— 8. ds. Mts. Regimentsexerzieren auf dem Lerchenfelde. Während dieser Zeit ist die 2. Eskadron in Dornstadt und die 5. in Jungingen einquartiert.

Reutlingen, 1. Juni. Die Amtseinsetzung und Verpflichtung des neuen Stadtschultheißen Emil Hepp fand heute morgen im großen Rathaussaal durch Oberamtmann Zorer im Beisein der staatlichen und städtischen Behörden, der bürgerlichen Kollegien und einer großen Anzahl von Bürgern statt.

* **Weinsberg.** Zur Einsichtnahme von der K. Staatsdomäne Weißenhof, welche für die weiter zu errichtende Staatsirrenanstalt in Betracht kommt, trafen heute vormittag Staatsminister des Innern v. Pischek und der Finanzen v. Zeyer mit weiteren Regierungsbeamten auf dem Bahnhof hier ein, woselbst sich die

Bezirksbeamten und der Stadtschultheiß zur Begrüßung eingefunden hatten. Leider war die Fahrt nach dem Weißenhof und der Aufenthalt daselbst vom Wetter wenig begünstigt. Nach einem Mittagsmahl in der „Traube“, zu welchem auch hiesige Herren beigezogen wurden, verließen die Herren Minister mit ihrer Begleitung unsere Stadt zu Wagen, um in Oehringen nachmittags noch eine gleiche Besichtigung vorzunehmen.

* **Der Prozeß betreffend die lebenden Bilder der Alberschweiler Fronleichnamsprozession** hat vor einigen Tagen in Zabern begonnen. Der Angeklagte, protestantischer Pfarrer Dr. Gebert, der in der Gustav Adolf-Versammlung des Jahres 1897 zu Berlin diese Vorgänge auf das schärfste kritisiert hatte, erzählt, was man ihm mitgeteilt habe. Der etwa 14 Jahre alte, sehr kräftige Kruzifikus (als „gekreuzigter Knabe“) habe fast nichts angehabt, sondern beinahe nackt auf dem Schemel gestanden. Zu seinen Füßen hätten zwei Mädchen im gleichen Alter gekniet; die eine habe die Mutter Gottes, die andere den Johannes darstellen müssen. Dem Anschein nach habe der Knabe am Kreuz gehangen und große Schmerzen erduldet. Er habe sich für durchaus berechtigt gehalten, den Fall zur Charakteristik der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen in Berlin anzuführen. Der Angeklagte bat schließlich, da er sich schuldfrei fühle, um seine Freisprechung.

Oesterreich-Ungarn.

* Aus **Wien** 1. Juni wird gemeldet: Heute ging über einen Teil der Stadt ein verheerendes Unwetter nieder. Bei St. Veit ertrank ein Kind in der angeschwollenen Wien. An mehreren Orten zündete der Blitz. Bei den Rettungsarbeiten wurden 9 Feuerwehrleute verletzt, darunter einige schwer.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Die Deputiertenkammer wählte Deschanel mit 282 von 562 abgegebenen Stimmen zu ihrem Präsidenten. Brisson erhielt 278 Stimmen.

Nizza, 2. Juni. Der Kassierer der Filiale der Société générale benutzte seinen Pfingsturlaub um mit 100 000 Franken durchzugehen. Der unredliche Beamte, welcher Bousquet heißt, wird steckbrieflich verfolgt.

Spanien.

* **Spanien befindet sich am Vorabend der Revolution.** Die Geldklemme wird fast unerträglich. Als schwächliches Auskunftsmittel beschloß der Ministerrat, die Silberausfuhr zu verbieten, wodurch indessen die Errregung keineswegs gedämpft wurde. Eine Depesche vom Pfingstmontag meldet: „Die Silberfrage verschärft sich; an den Kassen der Bank wollen Hunderte die Scheine einwechseln. Vor seiner Abreise beriet der Botschafter Leony Castillo mit dem Finanzminister über Vorverhandlungen wegen einer Kriegsanleihe in Frankreich von 250 Millionen, als deren Gewährleistung der Ertrag des Tabakmonopols dienen soll.“

Spanisch-amerikanischer Krieg.

New-York, 2. Juni. Der Washingtoner Korrespondent der World telegraphierte diesem Blatte, das Marineamt habe Schley angewiesen, er solle weder versuchen, Santiago de Kuba zu nehmen, noch die Forts von Santiago zum Schweigen zu bringen. In dem Falle, daß das Geschwader Cerveras versuchen sollte, zu entfliehen, sollte Commodore Schley dasselbe, so bald es auf die hohe See außerhalb des Bereiches der Batterien gekommen sei, nur festhalten. Seit dem Fiasko des Bombardements von San Juan de Porto Rico ist das Marineamt peinlich darauf bedacht, erfolglose Bombardements zu vermeiden, die nur als Schlappen der Amerikaner ausgelegt würden. Aus diesem Grunde gab man Schley ein Geschwader, das zwar stark genug ist, um Cervera festzuhalten, aber doch nicht stark genug, ihn in die Versuchung zu bringen, Deweys Aktien nachzuahmen, selbst wenn er dazu verlockt werden sollte. Als Schley am Dienstag morgen bemerkte, daß die Spanier damit beschäftigt waren, die Forts am Eingange des Hafens von Santiago auszubessern, begann er das Bombardement, um die Spanier an der Fortsetzung dieser Arbeiten zu verhindern. Das Bombardement dauerte eine Stunde. Die Spanier erwiderten das Feuer energisch und verließen ihre im Kampf eingenommene Stellung nicht, trotzdem Granaten, Trümmerstücke wie ein Hagel um sie herum niederfielen. Das Feuer der spanischen Batterie war im allgemeinen wenig wirkungsvoll, indessen wurde doch der amerik. Hilfskreuzer Harwart beschädigt. Das Fort Castell Morro wurde durch die Kanonade in Trümmer gelegt. Commodore Schley zog sich erst zurück, als das, was er sich vorgenommen hatte, erreicht war. Er hat gar nicht daran gedacht, die Einfahrt in den Hafen zu forcieren. Das Marineamt wird einen ernsten Angriff durch die Flotte erst dann anordnen, wenn ein überlegenes Geschwader vor Santiago versammelt ist und gleichzeitig ein Angriff zu Lande gemacht werden kann, bei dem die Amerikaner auf die Unterstützung der Insurgenten rechnen, mit denen Commodore Schley in den letzten Tagen in steter Verbindung gestanden habe.

New-York, 2. Juni. Eine hier vorliegende Depesche aus Port Antonia (Jamaica) meldet: Bei dem Gefecht vor Santiago am vorigen Dienstag sei der Cristobal Colon von 2 Granaten der Massachussets getroffen worden. Die Spanier hätten 300 Schüsse abgegeben, die Amerikaner nur etwa den 4. Teil dieser Zahl. Kein amerikanisches Schiff sei getroffen und auch kein Mann verwundet worden. Die Verluste der Spanier seien unbedeutend. — Einer Depesche aus Kap Haytien zufolge wird der Entscheidungskampf bei Santiago heute erwartet.

Washington, 2. Juni. In Key-West verlautet, der Hilfskreuzer „St. Paul“ habe das spanische Transportschiff „Alfonso XIII.“. mit 1300 Soldaten und vielen Vorräten an Bord, aufgegriffen.

Havanna, 2. Juni. Die kubanische Regierung hat beschlossen, alle diejenigen Schiffe, welche Lebensmittel nach Kuba einführen, von Zollabgaben zu befreien und ferner die Ausfuhr von Zucker nach den Ver. Staaten zu untersagen.

Rußland.

Petersburg, 1. Juni. Für die Maschinen und Maschinenteile aus dem Ausland, die für den Betrieb der sibirischen und uralischen Goldwäschereien bestimmt sind, ist auf 10 Jahre hinaus Zollfreiheit gewährt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juni. Die Pforte hat auf die russische Note, betreffend die rückständige Kriegsentschädigung, gestern geantwortet, daß sie sich verpflichte, 300,000 Pfund sofort und den Rest in 3 Jahresraten zu je 300,000 Pfund zu bezahlen.

---

s **Balingen**, 1. Juni. Bei der Lotterie zu Gunsten des kath. Kirchenbaues hier gewann Nr. 2849 den 1. Gewinn mit 15 000 M. 6000 M. fielen auf Nr. 76 698; 2000 M. auf Nr. 108 557; Die Nr. 17 295, 78 288 und 47 379 gewinnen je 1000 M. Die nächsten Gewinne gehen von 500 M. abwärts.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Wegen des fortdauernden Regenwetter hegt der Landwirt, der Weingärtner und der Obstproduzent schlimme Befürchtungen. Es wäre dringend notwendig und allerhöchste Zeit, daß trockenes warmes Wetter eintrete, sonst ist es mit den Hoffnungen auf einen guten Jahrgang vorbei.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart, 31. Mai. Die New-Yorker Börse befand sich in der abgelaufenen Woche in stetigem Rückgang und sucht jetzt wieder in normale Verhältnisse einzulenken. Hier ist ruhiges Geschäft bei abgeschwächten Preisen, doch bleibt der Bedarf gut. Die Landmärkte verzeichnen sämtlich niedere Preise.

Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 24 M. bis 25 M., Ulka 25 M. bis 25 M. 50 Pf., Saxonska 25 M. bis 25 M. 50 Pf., Amerikaner 25 M. 50 Pf. bis 26 M., Kernen, Oberländer 25 M. bis 25 M. 50 Pf., Dinkel 16 M. bis 16 M. 50 Pf., Roggen russ. 17 M. bis 17 M. 50 Pf., Haber württ. 17 M. bis 17 M. 50 Pf., dto. prima 17 M. 50 Pf. bis 18 M. Mais, Mixed 11 M., Donau 12 M., Ackerbohnen württemb. 15. M. 50 Pf.

Fruchtpreise.

Backnang, den 1. Juni 1898.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	8 M. 60 Pf.	8 M. 57 Pf.	8 M. 50 Pf.
Haber	8 M. 90 Pf.	8 M. 75 Pf.	8 M. 50 Pf.

Heu 2 M. — Pf. bis 2 M. 50 Pf.
Stroh 1 M. 80 Pf. bis 2 M. — Pf.

Gewicht von einem Scheffel.

	höchst	mittel	niederst
Dinkel	152	148	144
Haber	186	182	178

Evangelischer Gottesdienst in Backnang.
Trinitatisfest, den 5. Juni.
Vormittags 9 Uhr Predigt: Stadtpf. Eisele.
Nachmittags 2 Uhr Predigt: Stadtpf. Buck.
Heiningen: Predigt: Stadtpf. Buck.
Unterschönthal: Predigt, dann Christenlehre: Stadtvikar Diez.
Amtswoche für Taufen u. Trauungen Stadtpf. Buck.

Kath. Kirche in Backnang. Sonntag, den 5. Juni. 9 Uhr Predigt u. hl. Messe. 2 Uhr Andacht. Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 7 Uhr an. **Oppenweiler.** 1/2 11 Uhr Predigt u. hl. Messe.

Gestorben:

In Stuttgart: A. Kugler, Vorsteher d. apostol. Gemeinde. Pauline Vayhinger, geb. Herdegen, Obersteuerrats Wwe. — Sophie Ernst, geb. Schwaderer, Marbach a. N. Caroline Leube, geb. Löffler. Ulm. G. Günther, Priv., Eßlingen. K. Rapp, Privatier, Eßlingen. Klara Schwenk, Zahlmeisters Gattin, Weingarten. Frhr. v. Malchus, Oberhof b. Tettnang. H. Remshardt, Kaufmann, Heilbronn-Pirmasens.

Mutmaßliches Wetter am Samstag, 2. Juni.
Für Samstag ist neuerdings mehrfach bewölktes, in der Hauptsache aber trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen, der Sonntag dürfte sich wieder etwas besser gestalten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser ist nachts 1½ Uhr nach Marienburg abgereist.

Newyork, 3. Juni. Nach Depeschen aus Port-au-Louis wurde Admiral Schley vom Marinedepartement benachrichtigt, daß das Schlachtschiff „Oregon“, der Kreuzer „Newyork“, ein weiterer Kreuzer, sowie 2 Kohlenschiffe nach Santiago gesandt werden. Nach einer Depesche aus Tampa steht fest, daß bisher keine regulären amerikanischen Truppen nach Cuba abgegangen sind.

New-York, 3. Juni. Eine Depesche der „Evening World“ aus Port au Prince meldet: Das amerikanische Geschwader erneuerte am 2. Juni den Angriff auf die Forts von Santiago. Gleichzeitig griffen 3000 Aufständische die Stadt Santiago an. Ein heftiger Kampf sei im Gange.

Bombay, 3. Juni. In Peschawur wurden am 31. Mai durch eine 24stündige Feuersbrunst 4000 Häuser zerstört. Der Schaden wird auf 40 Millionen Rupien geschätzt.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 22.

Des kleinen Hauses Glück und Leid.

Erzählung von Carl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Er reichte ihr mit freundlichem Kopfnicken die Hand. Sie aber umschlang ihn mit beiden Armen und küßte ihn innig auf den Mund. Dann verließ sie schnell und ohne sich umzusehen das Zimmer — den Tod im Herzen.

Ihre sonst so leichte und graziöse Gestalt schwankte, als sie auf die Straße trat. Kalt und starr war der Blick, den sie auf Stahl heftete, der ihr mit dem Ausdrucke qualvoller Erwartung in den bleichen Zügen entgegentrat.

„Laß uns den Weg einschlagen, der zur Stadt hinaus führt,“ sagte sie. „Es ist etwas überaus Wichtiges, was ich dir mitzuteilen habe.“

Er nickte, und stumm schritten sie neben einander her, ohne zu bemerken, daß aus einem der gegenüberliegenden Häuser ein Mann trat, der scheinbar unbekümmert um etwaige Passanten ihnen voraufeilte.

„Ich habe es mir nun überlegt,“ begann sie ruhig „und ich will dich nicht verlassen, so du thust, was ich dir heiße. Nimm all das Geld, das du deinem Prinzipal unterschlagen hast und gieb es ihm zurück. Gieb die Namen deiner Spießgenossen an, damit auch das andere geraubte Geld in die Hände seines rechtmäßigen Besitzers gelangt, und büße geduldig die Strafe, die dir auferlegt werden wird!“

„Lucie! Das kann ich nicht!“ schrie er auf. „Du verlangst Unmögliches!“

„Warum kannst du es nicht?“ fragte sie ruhig zurück, während ihr flammender Blick ihn zu durchbohren schien.

„Weil — weil dein Bruder mit drunter steckt. Willst du deinen Vater töten?“

Lucie schrie gellend auf. Sie taumelte. Dunkelheit lagerte sich vor ihr Auge. Stahl fing sie in seinen Armen auf und bewahrte sie auf diese Weise vor dem Sturze auf die Steinfliesen.

Ein vorübergehender untersetzter Herr in mittleren Jahren mit überaus gutmütigem Gesichte und einem Ordensbändchen im Knopfloche blieb voll Teilnahme stehen. „Bitte, mein Herr,“ wandte der Kassierer sich an ihn, „helfen Sie mir die Dame in eine Droschke bringen, damit sie möglichst schnell in ihre elterliche Wohnung gelangt.“

„Wenn Sie nichts dagegen haben, übernehme ich allein die Sorge für das Fräulein,“ erwiderte der Herr, worauf er eine kleine silberne Pfeife aus der Westentasche zog und einen Pfiff darauf that. „Sehen Sie? Da kommt schon ein Wagen. Was Sie betrifft, Herr Stahl, würde ich Sie ersuchen, einstweilen mit dem großen Herrn mit der Brille dort mitzugehen, damit Sie auf der Wache den Vorfall zu Protokoll geben können. Ich bin der Polizei-Kommissar Wander. Hier meine Karte!“

„Aah! Sie sind sehr gütig!“ stammelte der Verhaftete, vor Wut und Angst halb sinnlos und blitzschnell einen Revolver ziehend. Im Begriffe, die Mündung an die Schläfe zu setzen, fühlte er einen heftigen Schlag auf den Arm, der ihn zwang, das Mord-Instrument fallen zu lassen. Der Beamte von drüben war zur rechten Zeit herbeigeeilt und hatte ebenso schnell von seiner Waffe Gebrauch gemacht. Unterdes hatte der Kommissar die noch immer bewußtlose Lucie in den Wagen gehoben, welcher schnell davonjagte. Ein zweite herbeigekommener Polizist in Uniform zerstreute die sich ansammelnden Neugierigen, noch ehe diese begriffen hatten, um was es sich handelte.

VII.

Am Abend desselben Tages erging sich Lucies Freundin, Johanna Kiel, tief in ein großes Umschlagetuch vermummt, auf der Promenade, welche nach einem der beliebtesten westlichen Vororte führte. Zu beiden Seiten der Straße zogen sich Villen von moderner Bauart hin, und das Publikum, welches sich hier bewegte, gehörte den besseren Ständen an. Sie hoffte, hier Robert zu treffen, von dem man ihr erzählt hatte, er habe „ein anderes Verhältnis“ angeknüpft. Nun wollte sie selbst mit dem „jungen Manne“, den sie „vor allen Bewerbern ausgezeichnet“, ein ernstes Wort reden, das gleichzeitig das letzte in der Angelegenheit sein sollte, die ihr vor allem am Herzen lag. Johanna war, wenn auch von kleiner und etwas gedrungener Figur, mit ihren brennenden schwarzen Augen und ebenso schwarzen Haaren und ferner mit den rosigen Wangen, den frischen roten Lippen und dem zierlichen Stumpfnäschen eine hübsche Erscheinung. Aber sie war auch von praktischer Denkungsart, und demgemäß lief ihr Bestreben darauf hinaus, zur rechten Zeit unter die Haube zu kommen. Es fehlte ihr nicht an Bewerbern. Ein allzu langer Brautstand lag nicht in ihrem „Plane“, und wenn der junge Herr Stiller, bei dem gegenwärtig ihr Herz ausstand, keine ernstlichen Anstalten zur Einlösung traf, so mußte das Verhältnis gelöst und ein anderes eingegangen werden, das sichere Garantieen bot.

(Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 88. | Telefon Nr. 30. | Samstag, den 4. Juni 1898. | Telefon Nr. 30. | 67. Jahrg.

Ausgabetage Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Backnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrgauer Altertumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche

ist in **Wachholderhof—Steinberg**, Gemeinde Murrhardt, **ausgebrochen.**

Backnang, den 3. Juni 1898. K. Oberamt. Frommeld, Amtm.

Backnang.

Bekanntmachung.

Die Wahl eines

Abgeordneten zum deutschen Reichstag für den XI. Wahlkreis

wird am

Donnerstag den 16. Juni 1898

vorgenommen. Die Wahlhandlung beginnt **um 10 Uhr vormittags und wird ununterbrochen bis 6 Uhr nachmittags fortgesetzt, also um 6 Uhr, nicht früher, geschlossen, nach welcher Zeit niemand mehr abstimmen kann.**

Die Gesamtgemeinde Backnang ist in 3 Wahlbezirke eingeteilt. Es umfaßt:

Bezirk I: Obere Marktstraße, Stiftshof, Oelberg, Postgasse, Wassergasse, untere Marktstraße, Marktplatz, am Koppenberg, Badstraße, Sulzbacherstraße, Ludwigstraße, Staige, Rosenstraße, Zwischenäckerle, Gartenstraße, Walksteig, Thausklinge.

Das Abstimmungslokal ist der **große Rathaussaal**; Wahlvorsteher: Stadtschultheiß Gock, dessen Stellvertreter: Gemeinderat Kübler.

Bezirk II: Steinbacherstraße mit Adolff'scher Spinnerei und Bahnwärterhaus, obere Friedhofstraße, Weissacherstraße, Blumenstraße, Maubacherstraße, Marienstraße, obere Bahnhofstraße, Bahnhof, Spaltgasse, Schillerstraße, Kesselgasse, Uhlandstraße, Graben, Biegel, Ledergasse, untere Bahnhofstraße, Erbstetterstraße, Etzwiesenweg.

Das Abstimmungslokal ist die **Turnhalle**; Wahlvorsteher: Ratsschreiber Leins, dessen Stellvertreter: Gemeinderat Rode.

Bezirk III: Albertstraße, Dilleniusstraße, Schulstraße, Kronenstraße, am kalten Wasser, Gerberstraße, Karlsstraße, Friedrichsstraße, Eberhardstraße, Hermannstraße, Ulrichstraße, Wilhelmstraße, Mühlstraße, Fabrikstraße, Aspacherstraße, Friedastraße, Größeweg, Hagenbach, Schönthalerstraße, sowie **sämtliche Parzellen**, nämlich: Germannsweiler, Seehof, Mittelschönthal, Oberschönthal, Neuschönthal, Röthleshof, Staigacker, Stiftsgrundhof, Ungeheuerhof, Unterschönthal.

Das Abstimmungslokal ist das **Evang. Vereinshaus**, Kronenstraße Nr. 18; Wahlvorsteher: Stadtpfleger Friederich, dessen Stellvertreter: Gemeinderat Häuser.

Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Das Wahlrecht wird in Person ausgeübt; Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter, oder sonst an der Wahl Teil nehmen.

Die Wahl geschieht durch verdeckte Stimmzettel ohne Unterschrift.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen nicht mit einem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Dieselben sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich, oder im Wege der Vervielfältigung (durch Druck und dergl.) zu versehen.

Ueber die Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahlzettel entscheidet, mit Vorbehalt der Prüfung des Reichstags, allein der Wahlvorstand jedes Wahlbezirks nach Stimmenmehrheit seiner Mitglieder.

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand Platz genommen hat, nennt seinen Namen und giebt seine Wohnung an.

Der Wähler übergiebt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher, oder dessen Stellvertreter.

Der Wähler entfernt sich aus dem Wahllokal nicht früher, als bis sein Name in der Wählerliste aufgefunden und der von ihm abgegebene Stimmzettel in die Wahlurne eingelegt ist.

Der Stimmzettel muß derartig zusammengefaltet sein, daß der auf ihm bezeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, welche nicht in solcher Weise zusammengefaltet oder nicht von weißem Papier oder mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Derselbe hat insbesondere auch darauf zu achten, daß nicht statt Eines mehrere (ineinandergeschobene) Stimmzettel abgegeben werden.

Diejenigen Stimmzettel, welche nicht nach Vorstehendem zurückzuweisen sind, werden von dem Wahlvorsteher, der sie von den Wählern übernimmt, uneröffnet in das auf dem Tisch stehende verdeckte Gefäß (die Wahlurne) gelegt.

Der Protokollführer vermerkt die erfolgte Stimmabgabe jedes Wählers neben dem Namen des Wählers in der dazu bestimmten Rubrik (7) der Wählerliste mit einem Kreuz (+).

Sämtliche Anwaltenämter haben Vorstehendes **sofort** bekannt machen zu lassen, und daß dies geschehen, umgehend hieher anzuzeigen.

Den 3. Juni 1898. Stadtschultheißenamt. Gock.

Complette Gerbereieinrichtung

mit beinahe neuen Gruben und Farben, Walkfaß, Dampflederwalze, Chagriniermaschine, sowie 4 steinerne Tafeln (2 Solnhofener) verkauft H.

A. Diemer, Schw. Hall.

Backnang.

Feuerwehr.

Am **Montag den 6. Juni, mittags präzis 3 Uhr** hat die

Gesamt-Feuerwehr mit Parzellen

zur Musterung durch den Herrn Landesfeuerlöschinspektor am Spritzenmagazin anzutreten.

Entschuldigungen können nur im Krankheitsfalle Berücksichtigung finden. Den 2. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt. Gock. **Kommandant.** Gläser.

Oberamtsstadt Backnang.

Verkauf eines Warenlagers.

Aus der Konkursmasse der
Frau Karoline Claß Wwe., geb. Höchel hier
kommt das vorhandene Warenlager, bestehend hauptsächlich in
Trauerartikeln, Korsetts, Buntstickereien, Garn, Wolle, Schürzen, Kinderartikeln etc.
im Anschlage von zusammen 2219 M.
am Montag den 13. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, im Laden obere Marktstraße
en bloc zum Verkauf.
Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Konkursverwalter: Gerichtsnotar Gimple.

Marbach a. Neckar, Oberamtsstadt.
Albert Schmid, Mechaniker hier, verkauft wegen anderweitiger Unternehmung am
Montag den 13. Juni 1898, vormittags 1/2 12 Uhr, auf hiesigem Rathaus
in einem einmaligen Aufstreich sein

Anwesen an der Straße zur Schillerhöhe

bestehend in einem zweistockigen **Wohnhaus** mit Vorgarten und Gemüsegarten und einer besonderen **Maschinen- und Reparaturwerkstätte** mit **Dampfbetrieb** ohne Concurrenz am Platz. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden. Käufer sind freundlich eingeladen. Besichtigung des Anwesens jeden Tag freigestellt.

Ratsschreiberei: Stadtschultheiß Haffner.

H.

Backnang.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß nachbenannter Personen sind binnen 8 Tagen beim Kgl. Gerichtsnotariat oder den betreffenden Ortsvorstehern anzumelden, widrigenfalls solche unberücksichtigt bleiben.

Den 3. Juni 1898.

K. Gerichtsnotariat. Gimple.

Von Backnang:
Ottmar, Wilhelm, Händlers Wwe.
Gentner, Friedrich Karl, Lehrers Ehefrau.
Fritz, Jakob, Stricker.
Schwaderer, Joh. Jakob, Rotgerber.

Von Großaspach:
Schuh, Georg Jakob, Bauer und Weber.

Kein Hustenmittel übertrifft **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons.** Erhältlich in Beuteln à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 Mk. in **Backnang** bei: Apoth. Conradt u. Apoth. Roser. H.

Notizbücher aller Art empfiehlt **J. Rath** b. Engel.

Gerolsteiner Schloßbrunnen bestes natürliches Mineralwasser in frischer Füllung.

Untere Apotheke von A. Conradt.

Auffallend schön zart und blendend weiß wird der Teint. Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten **Lilienmilch-Seife** Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz v. Bergmann u. Cie., Berlin v. Frankfurt a. M.** Käuflich pr. Stück 50 Pfg. bei **A. Conradt**, untere Apotheke.